

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

7.7.1900 (No. 151)

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf., monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Beifallsfeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:

Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Teephon-Anschluß-Nr. 535.

Post-Zeitung-Liste 807.

Samstag, den 7. Juli

1900.

N. 151.

Die Größe und Rentabilität der Mühlenbetriebe.

Die Frage der Erhaltung des Müllerstandes, der Schutz der mittleren und kleineren Betriebe gegenüber der erdrückenden Konkurrenz der Großmühlen bildete längst den Gegenstand lebhafter Verhandlungen in der Zweiten Kammer des badischen Landtags. Da wurde viel für und wider gehoben und wurden insbesondere auch die Vortheile, denen sich die Großmühlen den kleineren und mittleren Geschäften gegenüber erfreuen hervorgehoben. Es wurde dabei auch auf die Gefahren, welche die Allgemeinheit der großen Betriebe hervorruhen, und auf die Nachtheile des Überwundens der kleineren und mittleren Mühlen, namentlich auch in katalytischer Hinsicht, hingewiesen. Es ist allerdings eine Tatsache, daß die kleineren und mittleren Mühlenbetriebe als solcher bedingt ist.

Andererseits sieht den Mühlenbetrieben in der Elektrizität eine Kraft zu Gewinn, welche die bessere Ausnutzung vorhandener Kräfte und die Einrichtung eines deferen, rationelleren Betriebes ermöglicht. Das ist ein Punkt, der nicht unterschätzt werden darf. Es handelt sich darum, ob die kleinen und mittleren Mühlenbetriebe in den letzten 30 Jahren sowohl numerisch, als namentlich auch in Bezug auf Rentabilität sehr zurückgegangen sind. Die kleineren Mühlen treten das Schätzchen der kleineren Brauereien erlegen nach und nach der erdrückenden Konkurrenz der Großbetriebe. Das ist die Wahrnehmung, die man während der letzten 30 Jahre machen müsse. Eine andere Frage ist aber die: Ist der beobachtete Vorgang ein notwendiger? Liegen die Verhältnisse so, daß sich für die kleineren und mittleren Betriebe keine Rettung mehr bietet, daß sie der Konkurrenz der Großmühlen unbedingt erliegen müssen? Und diese Frage kann nicht ohne Weiteres mit Ja oder Nein beantwortet werden. Darauf gibt uns eine Rentabilitäts-Statistik, welche sich freilich nur auf die auf Aktien gegründeten Mühlenwerke erstreckt, kaum lehrreiche Aufschlüsse.

In den drei süddeutschen Staaten (Bayern, Württemberg und Baden) gab es Ende 1899 — von den Kunstmühlen in Händen von Privatpersonen abgesehen — 21 auf Aktien gegründete größere Mühlenwerke, 1870 gab es nur eine einzige Aktiennähle, 1880 vier, 1890 bereits zehn. Von den 21 Aktiengesellschaften wurden zwei von Männern selbst in's Leben gerufen, nämlich die Stuttgarter Bädermühle in Esslingen und die Bädermühle in München; eine der Mühlen ist Eigentum einer Stadtgemeinde (Schwabing) und ist von einer zu diesem Zwecke gegründeten Aktiengesellschaft gepachtet.

Was die Größe anbelangt, so steht oben an die Ludwigshafener Walzmühle (Bermontius in Mannheim), im Jahre 1894 mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark gegründet. An zweiter Stelle folgen die im Dezember 1897 mit 1½ Millionen Kapital gegründeten Aktiennähle in Mannheim, dann mit je 1 Millionen die Mühlenwerke Südtiroler Schweizer in Kaiserslautern und jene in Stodau bei Ingolstadt, ferner zwei Münchener Werke mit je 800.000 M., die Herrenmühle in Heidelberg, die Mühlenwerke in Nötheningen und Schifferstadt mit je 700.000 M. und so fort bis zu 300.000 und 200.000 Mark. Von den oben genannten Bädermühlen hat die Stuttgarter 350.000 M., die Münchener 300.000 M. Aktienkapital. Insgesamt dürften in den Mühlenbranchen in den 3 süddeutschen Staaten etwa 14 Millionen Mark Aktienkapital und dazu einige Millionen geliehenes Geld (Obligationen, Hypotheken), zusammen rund eine 20 Millionen festgelegt sein. Davon entfällt weitauß der größte Theil auf Bayern, einschließlich der Pfalz, während Baden (wie die Ludwigshafener Mühle in Mannheim) mit nur 2 Betrieben und wenig über 2 Millionen Mark Kapital und Würtemberg ebenfalls mit nur 2 Betrieben und nicht ganz einer Million Mark betreibt ist. Verhältnismäßig die meisten großen Gesellschaftsmühlen finden wir in der bayerischen Pfalz, welche zugleich die größten Werke besitzt.

Was die Rentabilität anbelangt, so steht an erster Stelle eine Münchener Mühle (Tivoli) mit 10½ % Dividende, ferner die Nöthenheimer Mühle mit 10 p.c., dann kommt gleich das größte Werk, die Ludwigshafener Walzmühle und eines der kleinsten, die Stuttgarter Bädermühle, mit je 8 Prozent Dividende; dann folgen mehrere mit 6 und 5 Prozent, einzelne wenige, und zwar sowohl größere als kleinere Werke, werken keine Dividende ab. Auch von den neuengründeten Münchenern Mühle wurde im ersten Geschäftsjahr eine Dividende nicht vertheilt. Die auf amtlichen Feststellungen beruhenden Zahlenangaben bestätigen zwar, die viel gehörte Behauptung, daß die großen Betriebe im Allgemeinen vortheilhafter arbeiten als die mittleren und kleineren, aber sie zeigen zugleich, daß neben den ganz großen Werken verhältnismäßig kleinere noch gut reufliegen. Eines der kleinsten Werke, die Stuttgarter Bädermühle, vertheilt anfangs eine mindestens eben so hohe Dividende, wie das allergrößte, die Ludwigshafener Walzmühle. Sollte nun nicht auch der weitere Schluss gerechtfertigt sein, daß auch noch kleinere Mühlen, also eigentliche Mittel- und Kleinbetriebe, noch rentieren und existenzfähig sind? Ganz gewiß. Eine absolute Grenze der Rentabilität und Existenzfähigkeit wird sich theoretisch nicht aufstellen lassen. Das kommt alles auf konkrete Verhältnisse an. Mancher sog. Großmüller, der zu viel wagte, ist Grunde gegangen, während ein kleinerer Radbar sich noch recht gut halten kann. Wohl sind die Zeiten vorüber, wo das Abladen ein so eindrückliches Geschäft war, daß die Figur des reichen Müllers und der reichen Müllerstochter in Romantik und Erzählungen wippte wurde. Aber existenzfähig und existenzberechtigt ist auch heute der Müllerstand noch. Schwer zu wohl sein Kampf gegen die hier wie anderwärts überhandnehmenden Großbetriebe; aber er darf nicht von vornherein als verloren betrachtet werden. Die Zeit ist vielleicht nicht so fern, daß hier wie anderwärts solide kleinere und mittlere Geschäfte mit den großen erfolgreich konkurrieren. Was Noth thut, sind vor allen Dingen Einrichtungen, die es ermöglichen, der Konkurrenz stand zu halten.

Hierher gehören vor Allem technische Einrichtungen der verschiedensten Art. Diese müssen gerichtet sein auf mög-

liche Erhöhung persönlicher Arbeitskraft, Lieferung eines Produktes, welches dem der Großbetriebe gleichsteht, und nicht zum Mindesten auf möglichst vollkommen Ausnutzung der vorhandenen Betriebs- (Wasser u. c.) Kräfte. Dass hier Vieles zu verbessern ist, wird Niemand bezweifeln. Ebenso gewiß ist, daß den Mühlen, welche gute Wasserkräft besitzen, die Einführung der Elektrizität als Kraft außerordentlich zu dienen kommt. Theils können solche Kräfte direkt für Zwecke der elektrischen Beleuchtung (Straßenlampen für Gemeinden u. c.) ausgenutzt werden, wodurch allerdings die Einstellung einzelner Mühlenbetriebe als solcher bedingt ist.

Andererseits sieht den Mühlenbetrieben in der Elektrizität eine Kraft zu Gewinn, welche die bessere Ausnutzung vorhandener Kräfte und die Einrichtung eines deferen, rationelleren Betriebes ermöglicht. Das ist ein Punkt, der nicht unterschätzt werden darf. Es handelt sich darum, ob die kleinen und mittleren Mühlenbetriebe gegen Großbetriebe anzukämpfen, so lange im eigenen Gewichte noch Vieles verbessert werden kann. Es handelt sich darum, ob die technischen Fortschritte auszunutzen und die von diesem wie vom rationalen kaufmännischen Standpunkte gebotenen Verbesserungen einzuführen.

Nun fehlt, das kann wohl nicht beabredet werden, den kleineren und mittleren Mühlenbetrieben der heutige notwendige Kredit, der den großen Gesellschaften in fast unbefriedigtem Maße zur Verfügung steht. Man hat erlebt, daß Mühlenwerke, die vor einem Menschenalter noch zu 40- und 50.000 Gulden geschägt waren unter den Hammer kamen und um kaum ein Viertel oder ein Drittel jener Summen losgeschlagen wurden. Wer gibt auf solche Anweise gerne Kredit? Und was geschieht, so geschieht es meist zu unerwünschten Sins und unter ungünstigen Bedingungen. Es geht den Mühlen wie vielen Landwirten. Eine Hauptursache der mühsamen Lage der Kleinstmühler ist die Notlage der Landwirtschaft, der Rückgang des inländischen Getreidebaues u. s. w.

Aus der Kreidnoth, unter deren Zeichen sie stehen, zu befreien, ist keine leichte Sache; und doch erfordert es nicht unmöglich, wie der Erfolg der Bemühungen beweist, die da und dort für die Landwirtschaft gemacht wurden. Der Staat könnte hier helfen einschreiten. Die Hauptarbeit wird aber den Mühlen selbst überlassen werden müssen. Was ihrer einer nicht kann, das können sie durch Eingang und Zusammenfluss erreichen. Als Gesellschaft können sie die jeweiligen Vortheile erreichen, welche die Großbetriebe von sich ans haben. Dies nicht nur in Bezug auf Kreditbeschaffung, sondern was ebenso wichtig ist, in gleicher Weise in Bezug auf Absatz und Beschaffung des Mehl-Gersteis.

Die Frage des Abhanges der Mühlenprodukte ist von ganz ertragender Bedeutung und kann für Müller, die nicht bloß für seine Kunden im allgemeinen Umlauf stehen, sondern auch auf weitere Absatzgebiete angewiesen sind, deren Geschäft aber nicht so ausgedehnt ist, um sich eigene Vertreter in den Abnahmestädten halten zu können, nur durch Gesellschaften gelöst werden. Dasselbe gilt bezüglich der Verwertung der Nebenprodukte (Kleie und vergleichend). Für einzelne Müller dürfte auch die Erzeugung von Spezialitäten, Granaten, Grüten u. s. lohnenden Gewinnen bringen.

Im Großen und Ganzen lässt sich sagen: Es ist ein harter Kampf, unter dessen Zeichen die mittleren und kleineren Mühlenbetriebe heute stehen, aber er ist nicht aussichtslos. Die Waffen, welche zum Siege verbethen können, haben die Müller noch großenteils selbst in der Hand; mögen sie Anwendung finden zum Anzen und Fronnen des Müllerstandes. Sache des Staates ist es, daß helfen einzuschreiten, wo private Kräfte nicht ausreichen, und er wird — so hoffen wir — nicht unterlassen, nötigenfalls die Hand zur Hilfe zu bieten. Das kann ganz besonders auf dem Gebiete des Kredit- und Steuerweises geschehen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli.

▲ Bezüglich der überseeischen Verwendung von Truppen war bekanntlich gerade im Hinblick auf China eine Resolution auf Vermögen Freiwilliger in Kaufzugsangeboten beschlossen worden. Den Wünsche des Reichstages scheint mit den jüngsten bereits mitgetheilten militärischen Maßnahmen Rechnung getragen zu sein, denn bei der Aufstellung der gemischten Brigade wird auf den Zugang der allgemeinen Wehrpflicht verzichtet; die Truppenheile sollen lediglich aus freiwilligen geschieden werden. Hierzu schreibt die "Nat-Ztg.": "Uns scheint, daß in diesen Vorgängen Ansatzpunkte für die Lösung der anfänglich der chinesischen Waffen wieder aufgeworfenen Frage der Bildung einer Kolonialarmee enthalten sind. Für die Kolonien in den Tropen wird es bei den aus den Eingeborenen gebildeten, nur von weissen Offizieren und Unteroffizieren geführten Schützentruppen bleiben müssen. Ihr Zweck, wie sie gegenwärtig in China erfüllt werden müssen, empfiehlt es sich unseres Erachtens, künftig die Marine-Infanterie erheblich zu verstärken, sie aber von vornherein aus freiwillig sich dazu meldenden Mannschaften zu bilden und die Batallone auch im Frieden in Streitkräfte zu formieren." Wir meinen, daß man für die Zukunft die Auszubildung aus dem Gang der Dinge in China jetzt dann ziehen kann, wenn sich derfelbe vollzogen hat, denn nur dann hat man ein stärkeres Urtheil.

Der russische Kriegsminister General Europaßkin hat dem deutschen Militäratlas in St. Petersburg folgendes Telegramm mitgetheilt, das der russische Vice-Admiral Alexejoff unter dem 3. Juli aus Port Arthur an den russischen Kriegsminister gerichtet hat: General Stössel hat aus Taku vom 30. Juni gemeldet:

Während des gesagten Kampfes trat der deutsche

Lob; sie haben hervorragende Tapferkeit, gründliche Ausbildung, Unschuld und Mannesmuth gezeigt. Das Landungsboot hat große Verluste erlitten; ich erachte es für meine dienstliche Pflicht, von dem so verehrten militärischen Verhalten der deutschen Truppen Ew. Exzellenz hiermit Meldung zu ertheilen. gez. Alexejoff.

— Von der "Nord" (Allg. Ztg.) wird die Meldung als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel als Begründung für die Beschlüsse, die seine Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt sei, seine Niederlassung anzufliegen.

— Die "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entbunden habe, an einer am 21. August 1897 in Berlin stattfindenden öffentlichen Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Bericht vorgelesen, in dem er die Befreiung des Gouverneurs als unbegründet bezeichnet, daß Minister Dr. v. Miguel die Niederlassung in Folge Unwohlseins genehmigt habe.

— Der "Deutsche Kolonialzeitung", das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat anlässlich der Berichte, daß der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, seines Postens entb

Steuerreform abzuwarten, damit die so nothwendige Entlastung der Gemeinden von der Dammsteuer nicht zu lange auf sich warten lasse.

Abg. Breitner tritt dieser Anregung bei; man war s. St. einmuthig der Ansicht, daß diese Regelung alsbald erfolgen werde, darum hat sowohl dieses Bergelebnis, wie auch die Vorlage der Steuerreform ohne diese Regelung ziemlich enttauscht. Die Dammsteuer ist eine empfindliche Belastung der betr. Gemeinden, die infolgedessen doppelt besteuert sind. Diese Steuer wuchs aus einer Provinzialsteuer heraus und hätte deshalb mit Aufhebung der Provinzialen im Jahre 1832 bestellt werden sollen; seitdem wurde bald Landtag auf Landtag veteinigt, aber vergebens; auf dem letzten Landtag sprach sich die Staunten einstimmig für die Aufhebung dieser Steuer aus, also sollte die Regierung jetzt einmal diesem allgemeinen Wunsch entsprechen, wie ja auch die Befürchtung der Fleischhacker in Aussicht gestellt ist.

Abg. Eberle lehnt sich diesem Wunsche an.

Abg. Heimburger ist ebenfalls mit diesen Wünschen einverstanden.

Abg. Schiller war auch sehr enttäuscht von der jetzigen Haltung der Regierung; er hatte es für selbstverständlich gehalten, daß diese Steuer möglichst rasch bestellt wird.

Ministerialdirektor Heil: Die Regierung hat hier nichts verloren; nachdem die ganze Sache mit der Steuerreform in Zusammenhang gebracht war, konnte bisher nicht einseitig vorgegangen werden, umso mehr, als auch die Gemeindebesteuerung nach der Steuerreform geregelt werden muß. Es ist nun aber eine Denkschrift ausgearbeitet, die gegenwärtig der Überprüfung zur Prüfung vorliegt, und es wird dem nächsten Landtag eine Regelung dieser Frage vorgelegt werden können. Dabei wird jedenfalls die Rheingemeinden eine Entlastung in der Dammsteuer eintreten können.

Abg. Weber wünscht das dringend.

Abg. Weber wünscht, daß auch die Binnengemeinden eine Entlastung erfahren; das sei mir billig.

Das Haus erklärt das ganze Verzeichnis für erledigt.

Abg. Birkenmayer berichtet ferner über die Aufsuchung provisorischer Gesetze; es ist das ein Gesetz, daß der Geschäftsaufnahmekommission eigentlich nicht obliegt, das sie aber nach alter Uebung befolgte. Dabei unterwarf sie auch die Regierungsverordnungen einer Kritik, hat aber nichts gefunden, was zu Beanstandungen Anlaß gab. Eine Prüfung der Verordnungen, die sich auf die neuen Justizgesetze beziehen, soll erst auf dem nächsten Landtag vorgenommen werden.

Abg. Oberländer hatte einen gebrauchten Bericht hierüber gewünscht.

Abg. Birkenmayer: Das geschah bisher immer nur dann, wenn es Beanstandungen gab.

Abg. Weber berichtet über die Bitte des „Komites“ in Elsheim um Verbesserung der Zufahrtsstraße zur Rheinfähre Au-Lauterburg und Herabsetzung der Fahrgeldhöhe.

Die Großherzog nimmt vorerst eine zurückhaltende Stellung ein, da es fraglich ist, ob nach Herstellung der Häfen in Kehl und Strasbourg und der Schiffsbarmachung des Rheins die Fähre noch benutzbar sein wird. Die Kommission ist der Ansicht, wenn die Kosten zu einer Bodenruine und Herstellung der Wege nicht über 21.000 M. betragen, soll eine Ueberweitung geschehen und beantragt Ueberweisung zur Rennstrecke.

Abg. Wacker will möglichst kurz sein. Er dankt der Kommission und dem Berichterstatter, daß diese Angelegenheit noch im Schilde der Kommission verbleiben und so wohlbewilligt behandelt wurde. Die Begründung des Kommissionsantrags ist eigentlich eine empfehlende Ueberweisung. Hier handelt es sich um ein Jahrgebühr altes Bedürfnis, und es ist nicht recht verständlich, warum sich die Regierung so spröde zeigt, den schwierigen Mißständen abzuholzen, die sie selber anerkennt. Die Regierung bestreitet nur ihre Verpflichtung zur Abhilfe; wenn man diese Frage stets auf die Spitze treiben wollte, dann könnten manche Positionen im Budget keinen Platz mehr finden. Die Regierung glaubt ferner, der Berlehr sei nicht groß genug gegenüber den Kosten; ja zu einem Berlehr gehören zuerst Berlehrmittel, dann wird der Berlehr von selber kommen, das zeigt seine bisherige Entwicklung. Wenn einmal ein ausgeprochenes Bedürfnis vorhanden ist, dann kommt es auf die Zahl der Interessenten erst in zweiter Reihe an. Dazu kommt, daß wir ein reges Interesse daran haben, den Berlehr über den Rhein zu erleichtern, und so die beiden Ufer und ihre Bewohner gewissermaßen einander näher

zu bringen, die Bewohner möglichst miteinander zu verschmelzen. Die Petitionen verlangen ja nicht viel; die Regierung möge sich also etwas freundlicher zu der Sache stellen.

Ministerialdirektor Heil gibt zu, daß Mißstände bestehen, daß die Fähre nicht immer befahren werden kann, und daß auch die Zufahrtsstraßen ungünstig sind. Die Urfahrt liegt in den Dammkanten der siebziger Jahre.

Die Urfahrt sind alle Gemeindewege, welche die Gemeinden Au und Lauterburg zu unterhalten haben, und die Fähre selbst ist eine eßlässige Staatsanstalt. Das Verhältnis des Berlehrs zum Aufwand spielt keine Rolle; der Berlehr ist ein sehr unzulässiger, sonst wäre z. B. gar keine Ueberweisung zwischen Baden und Frankreich getroffen worden. Es wurden auf Staatskosten bereits Projekte ausgearbeitet, wie den Mißständen abgeholfen werden kann; und da ergab sich ein Aufwand von 76.000 Mark. Dabei ist es noch sehr fraglich, ob die Fähre an der jetzigen Stelle bleiben kann nach Schiffsbarmachung des Rheins, die nicht mehr lange an sich halten lassen kann. Für eine so kurze Zeit kann doch eine solche Ausgabe nicht gemacht werden, einen kleineren Aufwand hätte man sich gefallen lassen, das wurde den Gemeinden eröffnet und sie hätten sich damit zufrieden geben können, um so mehr, als bei Schiffsbarmachung des Rheins ihre Wünsche vielleicht sogar viel besser geregelt werden können. Nachdem der Berichterstatter neuordnet auf Grund persönlichen Augenheims glaubt, es könne mit wesentlich geringeren Aufwands einem befriedigenderen Zustand geschaffen werden, will die Regierung eine abnormale Prüfung anstellen, obwohl sie bezweckt, daß etwas dabei heraustritt.

Abg. Wacker: Aus diesen Erklärungen ergibt sich wenigstens ein kleiner Hoffnungsschimmer für die Petitionen; über die Frage der Rechtsfähigkeit will er sich nicht weiter äußern, sondern lediglich gegen die Auslegung des Regierungsvorwurfs Verwahrung einlegen. Den Petitionen in gleichzeitiger, unter welchem Titel ihren Wünschen entsprochen wird.

Abg. Weber legt nochmals den Plan dar, nach welchem mit etwa 21.000 M. die nothwendigste Abhilfe geschaffen werden kann.

Heraus wird der Kommissionssantrag einstimmig angenommen.

Abg. Birkenmayer berichtet über die Prüfung der Rechnung über den Aufwand des Landtages 1897/99. Die Oberrechnungskammer hat diese Rechnung geprüft und die Abhörbermelungen sind erledigt. Die Gesamteinnahmen betragen ca. 281.000 M., die Ausgaben rund 278.000 M.; es ergab sich also ein Ueberschuss von 3075 Mark. Die Dienäte und Abgeordneten der Abgeordneten machen ca. 178.000, die Stenogramme 35.000 M., Drucksachen 30.000 M., für die Bibliothek wurden 2000 M. mehr verausgabt, weil sie sehr spärlich ist. In der Zeit zwischen dem letzten und dem gegenwärtigen Landtag wurden 6896 M. verausgabt. Zur das angefahrene Holz sollte ein besserer Aufbewahrungsort geschaffen werden.

Die Rechnung wird für unbefriedigend erklärt.

In den habsburgischen Ausschüssen werden per Aufflammation gewählt die Herren Abgeordneten: Gönner, Fießer, Wildens, Land, Gießler, Dreesbach.

Die Erste Kammer läßt noch mittheilen, daß sie den Wacker'schen Gesetzentwurf, das Wahlrecht betreffend, abgelehnt hat. Die Petition des Macdonald aus Wörth wird nicht im Plenum verhandelt.

Der Präsident gibt eine Geschäftsausübersicht; danach fanden 110 öffentliche Sitzungen statt, die Budgetkommission gewährte die Herren Abgeordneten: Gönner, Fießer, Wildens, Land, Gießler, Dreesbach.

Die Erste Kammer läßt noch mittheilen, daß sie den Wacker'schen Gesetzentwurf, das Wahlrecht betreffend, abgelehnt hat. Die Petition des Macdonald aus Wörth wird nicht im Plenum verhandelt.

Abg. Wacker glaubt, es erübrigte jetzt noch, eine Prüfung der Petition zu erfüllen, sowie eine Prüfung der Hochachtung und des Dancks gegenüber dem Präsidenten, der sichlich und auch erfolgreich bemüht war, sich an Ausbauer und Eifer während 8 Monaten von Niemand übertreffen zu lassen; er habe abermals den Beweis erbracht, daß er in hohem Maße befähigt ist, das Amt des Präsidenten zu verwältigen, nach der jeweiligen Lage verstand er es geschickt einzutreten. Er bemühte sich weniger, nach allen Seiten gerecht zu sein; in ihm vereinigte sich sehr gnauig die Autorität des Präsidenten und die Stolzlosigkeit des Abgeordneten gegenüber; die Beziehungen zum Präsidenten waren immer gut, trotz aller sonstigen Parteidifferenzen. Möge er davon über-

zeugt sein, daß uns die allerangenehmsten Erinnerungen an sein Präsidialamt in die Heimat begleiten, damit wolle er ihm zugleich die gebührende Anerkennung und Dankbarkeit ausgesprochen haben, und er bitte das hohe Haus, sich zum Zeichen der Zustimmung von den Sigen zu erheben.

Abg. Fießer dankt sehr warm den beiden Bicepräsidenten Land und Pflüger und den 4 Herren Sekretären.

Präsident Gönner dankt herlich im Namen des Präsidiums für die ihm und seinen Kollegen gewordene Anerkennung; sie seien dadurch hochgeehrt und belohnt. Sie seien wohl alle bereit gewesen, nach jeder Seite unparteiisch zu sein, was nicht immer leicht sei; allein das Haus habe stets die nothwendige Nachsicht geübt. Auch den Mitgliedern des Präsidiums werden die angenehmsten Erinnerungen bleiben. Hiermit wünsche er allen Mitgliedern herzliches Leben und Wohl. Nachher findet noch eine vertrauliche Besprechung statt.

Minister Eisenlohr verließ den Allerhöchsten Beschuß über die Vertragung der Kammer, und einen Allerhöchsten Beschuß bezüglich der Prüfung der Rechnung der Amortisationskasse. Dasselbe findet um 12 Uhr statt. Dann spricht der Minister die Vertragung im Namen des Großherzogs aus.

Baden.

Karlsruhe, 5. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen gestern Mittag um 1 Uhr an Schloß Baden in Gegenwart des Ministers von Braun der Königlich Staatslichen Gelehrten in Berlin Phua und Bur. Der Gelehrte übergab Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ein Schreiben Seiner Majestät des Königs von Siam, womit Höchsterlei Ihrer Königlichen Hoheit mehrere Geschenke widmet. Der Gelehrte übergab Isabam die mitgebrachten Geschenke und erklärte deren Bedeutung. Hierauf nahm die mitgebrachten Geschenke und erklärte sie ebenfalls. Einige der Geschenke eröffnen eine durchaus befriedigende Erziehung zu geselligen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erreichen ist, sobald es sich um geistigeren Majestätsgeiste auf rein sachlichem Gebiet handelt. Alle das Wirkliche ist die Erfahrung des habsburgischen Volkes betreffenden Angelegenheiten wurden einer durchaus befriedigenden Erziehung zugeführt und es trat insbesondere bei den in anderen paritätischen Gruppen mit einer gewissen Schärfe geprägten Größenfragen über Land und Reich. Einige der Geschenke eröffnen eine ebenso gründliche wie erprobte Erziehung zu geselligen Größenfragen der verfassungsmäßigen Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten zu erre

schafft im katholischen Deutschland, welche im Jahre 1876 gegründet wurde, hat vom Anfang ihres Bestehens an die Herausgabe eines Staatslexikons geplant und bereits im Jahre 1878 wurde der Generalversammlung ein kurzes Programm dargelegt. Dennoch währte es über ein Jahrzehnt, bis nach sorgfältiger Vorbereitung im Jahre 1889 die Herausgabe desselben begonnen wurde. Und nahezu wieder ein Jahrzehnt verließ, bis das fünfblättrige Werk abgeschlossen vorlag. Es war ein mühvolles Werk, welches namentlich dem kurz vor Vollendung deselben verstorbene ersten Redakteur, der l. Vorbibliothekar A. Bruder in Innsbruck, umfassende Sorgen bereitet hat. Daffin hat die Götz-Gesellschaft aber auch die Genehmigung gehabt, dass das schwierige Unternehmen, ein erster Bericht in seiner Art, weit über die katholischen Kreise hinaus, selbst bis in die offiziellen Kreise hinein, Anerkennung gefunden hat, und eine neue Ausgabe des Werkes schon bald nach Vollendung desselben notwendig wurde.

Lokales.

Karlsruhe, 6. Juli.

Strauß' beliebteste Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung.

Ostburg, 4. Juli. Von sicherem Tod des Extrinfens wurde Montag Abend das 6 Jahre alte Söhnchen des Güterbesitzers Heuberger durch den Tapeziergeschäft Josef Keller gerettet. Das Kind fiel beim Babysitz unheimlich kopfüber in den Müllstapel und wurde erst bei der Babeanzahl zufällig bemerkt, wo es noch im leichten Angenblick dem tödlichen Elemente entflohen wurde.

beobachten die Schulfrage, aber auch die Frage nach milderen Umständen. Der Angeklagte erhält unter Annahme von 12 Wochen Unternehmungshaft 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Vertreter der Anklagebehörde in diesem Fall war Staatsanwalt Schlimm. Bekleidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Bielefeld.

6. Strafenraub und Diebstahl.

Der heutige Sitzungstag brachte zunächst die Anklage gegen den 28 Jahre alten Tagelöhner Jakob Fischer aus Unterreichenbach wegen Strafenraubs und Diebstahls. Den Vorwurf in dieser Sache Landgerichtsrat Dr. Heinrich. Als Vertreter der Groß- und Landwirtschaft war Rechtsanwalt Schlimm erschienen. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Schneider.

Bor dem letzten Schwerpunkt gelangte eine Anklage zur Verhandlung, in der die Tagelöhner Adolf Schweizer aus Oberbörigen und Anton Schuster aus Dillweissenstein wegen Strafenraubs und Diebstahls zu je 12 Jahren Haft verurteilt wurden. Im engsten Zusammenhang mit diesen Fällen steht die heutige Anklage, Fischer war der dritte in dem gefährlichen Verbundesverlebatt. Alle drei haben sich zur Begehung von Raub und Diebstahl verbunden. Gegen Fischer konnte damals die Hauptverhandlung nicht stattfinden, weil er erkannt.

Am 26. Dezember 1899 entwiederten die drei Entdekel in einer Wirtschaft in Birkenfeld zwei Überzieher. In der Nacht vom 26. auf 27. Dezember überfielen sie auf der Schuhstaffel zu Pforzheim den Löderer Stiegele, schlugen ihn nieder und nahmen ihm den Überzieher und Stock. Damit hatten die Strafenräuber noch nicht genug, die Beute war ihnen noch zu gering. Sie packten deshalb auf dem Schwede vor dem Pforzheimer Rathaus den Kompteur Weiß, der von einem Konzert nach Hause ging, an, waren ihn zu Boden und verbanden ihn seiner etwa 5 Mark betragenden Tasche. Das Geld stellten dann die drei Strolche unter sich.

Die Geiswochen waren Schulfragen bezüglich jeder Strafbefreiung und nach milderen Umständen vorgelegt. Sämtliche Fragen wurden bejaht und daraufhin der Angeklagte unter Annahme von 3 Monaten Unternehmungshaft 4 Jahre 5 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Güverturst verurteilt.

* Die Wirren in China.

Über das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Europäer dauert die Ungewissheit solange fort, bis die aus englischen Quellen stammenden Nachrichten, daß sie ihren letzten Kampf gekämpft und alle zusammen, tausend an der Zahl, in der englischen Gesellschaft umgekommen seien, durch irgend eine amtliche Stelle bestätigt wird. An solcher Bestätigung fehlt es in Berlin noch und auch in den anderen Hauptstädten, es ist aber leider sehr wahrscheinlich, daß sich das Schicksal aller Freunde in Peking so erfüllt wird, wenn es sich nicht schon erfüllt hat; denn an der Unmöglichkeit, sie in nächster Zeit zu befreien, ist nichts zu ändern. Der entschlossene Wille und die gerechte Empörung schlägt an der Schwade der Zeit dort anwesenden Truppen der Mäde, an den Schwierigkeiten des Klimas und des Terrains. Man muß froh sein, wenn vorläufig Dienst und Laiu gehalten werden können.

In freierlicher Liebereinstimmung finden sich, so schreibt man der „Frank. Zeit.“ aus Berlin, die Blätter aller Richtungen der Liebereitung zusammen, daß Deutschland eine von Gefilden möglichst unbefestigte bewomme, nur dem Maße seiner eigenen Interessen entsprechende Politik in den chinesischen Wirkungen in Gemeinschaft mit den anderen Mächten zu verfolgen hat, daß es sich nicht um einen Krieg mit Großen gegen Chinas handeln kann, sondern nur um Herstellung der Sicherheit und um Genugthuung für den Verdacht der Staatsangehörigen. Auch in konserватiven Blättern werden die legten Auslösungen des Kaiser auf Grund eines solchen Programmes einschlägig kommentiert und man kann überzeugt sein, daß in den Wilhelminavener Beratungen diese Linie für unsere Politik festgehalten worden ist.

Neuere Nachrichten.

Rom, 5. Juli. Der heutige Ministerrath beschloß, von der Kammer einen Kredit von 3 Millionen für die chinesische Expedition zu verlangen. Es heißt, daß weitere drei Kriegsschiffe bereitgestellt werden.

Amsterdam, 5. Juli. Die erste Kammer nahm das Schiffssteuergesetz mit 33 gegen 16 Stimmen an.

Brüssel, 5. Juli. Im Senat fand heute eine Trauerfeierung für Baron St. Martin, am Arbeitsminister Baron Surmont-Dolsberg Namens der Regierung sich beteiligte.

Brüssel, 5. Juli. Auf eine Interpellation im Senat über Chin erklärte der Minister des Außenwesens, Belgien habe sich allen Schritten der Großmächte angegeschlossen. Die alte Welt sei durch die Ereignisse überrollt worden. (F. B.)

New-York, 5. Juli. Ein Theil der Werke der Standard Oil Company in Bayonne (New Jersey) ist niedergebrannt. 17 Täns mit je 30.000 Barrels Öl sind explodiert. 50 Schiffe wurden durch Schlepper aus den Docks gezogen. Baumstämme und Stützen waren im Hafen im Wasser ausgelegt, damit das brennende Öl sich nicht auf dem Wasser weiter verbreite und die Schiffe zerstören könne.

New-York, 5. Juli. Heute wurden 80 Opfer der Brandkatastrophe in Hoboken beerdigt. Die Beileidnahme war allgemein. Viele Geschäfte hatten geschlossen.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 5. Juli. Fleischpreise auf der Fleischbahn des Wothenmarktes! Anwohnen waren 17 Fleischverkäufer, welche von Schülern des Domänenkars abgeliefert worden waren, in der Gesamtsumme von 2326 M. sich verwendete und die Hälfte im Hauptschlachthof und Rückstandskrämer unrichtig eingetragen. Auch stellte er, um eine Eindeutung seiner Unterholzungen zu verhindern, die regelmäßigen Untersuchungen der Einnahmen und die vierjährliche der Direktion vorausgelegende Rechnung falsch zusammen. Der Angeklagte hat in weiteren 14 Fällen von Zahlungspflichtigen ihm unrichtig Gelder im Gesamtumfang von 4750 M. welche er für diele an das Finanzamt abliefern sollte, mit dem Namen des Buchhalters Käfer unterschrieben und an die Zahlungspflichtigen ausgebildet.

Der Angeklagte hat eine gute Erziehung und Schulbildung genossen. Seine Eltern haben, das darf hier vorausgesetzt werden, Alles aufgeboten, was in ihren Kräften stand, um dem Sohne für sein späteres Fortkommen die Wege zu ebnen. Sie kann sein Vorwurf für die That des Angeklagten treffen. Im Jahre 1893 machte dieser das Examen für den mittleren Finanzien. Er war bei einer Reihe von Behörden als Finanzassistent angestellt und am 1. September 1897 nach Pforzheim versetzt worden. Bei seiner Tätigkeit im dortigen Finanzamt vertrieb er die Unterholzungen, indem er Gelder, die er in Abwesenheit des Buchhalters einzunahm, veruntreute. Der Angeklagte war in der Haupstube gefasst. Eine Entschuldigung für seine That hatte er nicht, denn es war seine Not, die ihn zum unredlichen Menschen mache, sondern der Hang zu einem überlerten Lebenswandel, zu dem ihm sein Gehalt nicht ausreichte.

Angesichts des Beweisergänzungslinnes konnte nur eine Verurteilung des Angeklagten statthaben. Die Geiswochenen

Mannheim, 4. Juli. Der dieswöchentliche Groß- und Kleinmarkt war im Allgemeinen gut besucht. Der Zutrieb von Vieh hielt sich in normalen Bahnen. Bei guter Kauf- und Verkaufsstimmung, welche die Interessen an den Tagen legten, fand ein befriedigender Handel statt. Die dabei erzielten Durchschnittspreise waren folgende: Ochsen 1. Dual. 67 M., 2. Dual. 62–66 M., 3. Dual. 61 M.; Büffel 1. Dual. 64–66 M., 2. Dual. 54 M.; Rinder und Kühe 1. Dual.

Kälber 1. Dual. 75–80 M., 2. Dual. 73 M., 3. Dual. 68 M.; Schafe 1. Dual. 70 M., 2. Dual. 50–60 M., 3. Dual. 40 M.; Schweine 1. Dual. 53 M., 2. Dual. 51–52 M., 3. Dual. 50 Mark; Milchkühe per Stück 200–400 M.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Schlußurteile 1 Uhr 45 M.) Wechselkantone 168.97, London 204.11, Paris 812.75, Wien 841.25, Italien 764.75, Prag 41/2, 4% Deutsche Reichsanlei. (abg. 3/2) 94.65, 3% Deutsche Reichsanlei. 86.20, 3% Preuß. Konkurs (abg. 3/2) 94.65, 3/2% Baden in Gütern 93.50, 3/2% do. 1896 84.90, 5% Italiener —, Österreich. Goldrente 97.—, Österreich 95.50, Österreich 1860 143.40, 4% Portugal 95.10, Berliner Handelsbank 183.50, Dresden 140.50, Rhein. Hypotheken 160.30, Pfälzer Hypotheken 160.50, Österreich-Länder —, Schweiz Central 140.—, Schwed. Nordost 86.—, Schweiz Union 79.—, Nord. Ostpol. 186.70, Hamburg-Amerika 118.—, Maschinenfabrik Grüner 180.—, Karlsruher Maschinenfabrik 255.—, Laeloc St. A. Le. 48.—

Frankfurt a. Main, 5. Juli. (Abendblätter) Kreditattien 210.20, 30.209.90 b. Distrikts-Kommandit 173.30, 10. D. Deutsche Bank 195.30, 184.60 b. Dresden 145.50 b. Handelsgeellschaft 146.— b. Boden 195.30, 30.50 b. Gelände 182.— b. Harpener 174.40, 173.80 b. Hibernia 199.40, 197.70 b. Laure 199.40, 201 b. Helios 140.60 b. Gotthard 143.15 b. Central —, Nordost 86.60 b. Union 79.15 b. Jura-Simplon 87.15 b. Italiener 93.92.80 b. Österreich 25.40 b. Chiense 79.70 b.

Wagdeberg, 5. Juli. Buderbericht. Korzucker ex ill. 88 Prog. November 12.40 —, Rauprod. ex ill. 73 Prog. Rent. 10.05–10.30, Zeit. Brotraffinade 1. 28.35 —, Brotraffinade mit Fett 28.35 —, Gem. Mehl 1. mit Fett 27.85 —, Fett. Rohzucker, 1. Prog. Tranfit f. a. B. Hamburg für Mai —, — Br. für Juni —, — G. — Br. für Juli 11.42.50 G., 11.50 Br. für Aug. 11.45.— G. 11.47.50 Br. für Oktober-Dezember 9.60.— G. 9.65.— Br. für Januar 9.67.50 G., 9.72.50 Br. Antigua.

Patentbericht für Baden.

Mitgeheit vom internationalen Patentbureau C. Schleyer in Karlsruhe (Baden), Filiale Mannheim.

Auskünfte ohne Rechnungen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis ertheilt.

Patent-Anmeldungen.

N. 25.984. Antriebsvorrichtung für die Ventilung bei Gasfeuernden mit Angelventil. Joh. Bern. Bumiller, Karlsruhe. Von 4. Dezember 1899 ab.

Patent-Erteilungen.

Nr. 113.572. Vorrichtung zum Prüfen von Rohrleitungen auf ihre Dichtigkeit. P. Bücher, Mannheim N. 4, 18. Von 24. August 1898 ab.

Gebrauchsmodelle-Eintragungen.

Nr. 136.065. Zusammenklappbare Anlegeleiter mit an den beiderseitigen Enden angenieteten Sprossen. Josef Rudolph, Baden-Baden. Von 28. Mai 1900 ab.

Nr. 136.202. Verriegelbarer Sicherheits-, Huts- und Kleiderhalter. Edwin Egel, Mannheim P. 5, 1. Von 5. April 1900 ab.

Nr. 136.227. Biesten für Glasrärente, Schranktüren und dergl. aus mit einem ausgeschnittenen und angeschlagenen einen Anfang für die Glasschilde abgebenden Metallmantel. Blätter werden die legten Auslösungen des Kaisers auf Grund eines solchen Programmes einschlägig kommentiert und man kann überzeugt sein, daß in den Wilhelminavener Beratungen diese Linie für unsere Politik festgehalten worden ist.

Messen und Märkte im Großherzogthum Baden.

Zu den vom Großherzogthum Baden herausgegebenen Zeitungsberichten der Märkte und Messen für das Jahr 1901 werden folgende Nachrichten und Berichtigungen mitgetheilt. Lüdingen: Obstmärkte werden im September und Oktober an jedem Samstag abgehalten. — Konstanz: Die auf 22. April und 2. Dezember angegebenen sieben Tage dauernden Messen beginnen am 21. April bzw. am 1. Dezember und dauern nur sechs Tage. — Radolfzell: Die Hopfennähte sind eingegangen. — Triberg: Die für 4. Mai und 30. November angegebenen Krammärkte werden nicht mehr abgehalten. — Lahr: Mit den Frümmarkten am 26. März und 5. November ist auch Schweinemärkte verbunden. — Ettlingen: Schweinemärkte jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags zuvor.

Mannheim: Die Frühlingsmesse beginnt am 1. Mai, beginnend, wenn die Frühlingsrennen vor diesem Tage beginnen, mit dem ersten Tage der Rennen. — Heidelberg: Jeden Samstag über Schweine- und Ferkelmärkte statt. — Unterhessens: Am 15. Januar, 19. Februar, 19. März, 16. April, 21. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 20. August, 17. September, 15. Oktober, 19. November und 17. Dezember werden Schweinemärkte abgehalten.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geheus gebot: 4. Juli. Karl Wittlinger, von hier, Schreiber hier, mit Charlotte Schmitz von Appenau.

Eheschließungen: 5. Juli. Dr. Albert Merk von Freiburg, prälat. Arzt in Oppenau, mit Maria Josepha von Lörrach. — Julius Jörgen von Balg, Tagelöhner hier, mit Anna Großmann von Höfen. — Friedrich Voigt von Bösdam, Architekt in Colmar, mit Meta Reichendorf von Breslau.

Geburten: 30. Juni. Wilhelmine Marie Egle, Vater Ludwig Glaser, Schuhmacher. — 2. Juli. Antonie, Vater Heinrich Bannier, Buchdrucker. — Elsa Katharina, Vater Karl Löber, Bierbrauer. — Friedrich Johann, Vater Joh. Österb. Bierbrauer. — 3. Juli. Gertrud, Vater Gabriel Kohl, Eisenbahnpflasterfärne. — 5. Juli. Magdalena Emma Bertha, Vater Eugen Martin Weiß, Schneider. — Mathilde Emilie, Vater Karl Henry, Kanzleimännchen.

Todesfälle: 3. Juli. Albrecht Bonnet, Ingenieur, ledig, alt 39 Jahre. — Karl Baumhart, Ingenieur, ehem. Bittner, 32 Jahre. — Julchen Berg, alt 63 Jahre. Witwe des Kugelfräsen Anton Berg. — 4. Juli. Katharine Stöckle, alt 78 Jahre, Witwe des Bierbrauers Georg Stöckle. — Otto, alt 2 Jahre, Vater Friedr. Köpler, Schneider. — 5. Juli. Konrad Schüller, Tagelöhner, ein Gejmann, alt 69 Jahre.

Tageskalender.

Freitag, den 6. Juli: Karlsruher Turnenclub. Halb 9 Uhr Clubabend in der Eintracht.

Norddeutscher Club. Halb 9 Uhr Clubabend im Goldenen Adler.

Neptun. 8 Uhr Schwimmabend im Stephanbad Biertheim.

Stadtbüro. 8 Uhr Konzert der Leib-Dragoner-Kapelle.

Stenographen-Verein Silesia-Schrey. Halb 9 Uhr Dilat-

übungen Markgrafenstraße 4.

Turngellschaft. 8 Uhr Turnen im Realgymnasium.

Turngemeinde. 8 Uhr Turnen in der Centralturnhalle.

Der heutigen Nummer liegt das Unter-

haltungsblatt „Stern und Blumen“ Nr. 27 bei.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 5. Juli. Gestern Abend 8 Uhr erhängte sich auf dem Heiligengeist der 44 Jahre alte Tagelöhner Andreas Krauer. Finanzielle Röthen sollen den Selbstmord in den Tod getrieben haben.

Heidelberg, 5. Juli. In diesem Monat werden noch zwei Schlagleuchten stattfinden, und zwar am 22. Juli anlässlich des 25jährigen Stiftungsfestes des Studentenkorps „Suevia“ und am 30. Juli anlässlich des 80. Stiftungsfestes des Corps „Saxo-Borussia“.

Blankstadt (A. Schwaningen), 5. Juli. Für die hier begründete katholische Kirche wurde von milde-
stätiger Seite ein Seitenaltar im Wert von 1800 M.
von anderen Guthaltern die Chorfenster und 4 Glocken
gesetzt.

Kaiserslautern, 5. Juli. Auf Sonntag, den 15. Juli, ist die Eröffnung des Neulindenthurms geplant. Die Eröffnungsfeste ist auf halb 12 Uhr anber-
aumt. Die Feierlichkeit soll gleichzeitige Unterhaltung auf dem Festplatz und
auf dem Gelände der Gemeinde und Landwirthe des hinteren
Württembades hat die Kreisverwaltung dem hiesigen land-
wirtschaftlichen Bezirksverein einen einmaligen Kreisbeitrag
zum Aufstellen der Feste gewährt.

Vaduz, 5. Juli. Zur Vorfeier des Geburtstags
Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich
findet am nächsten Sonntag, den 8. Juli, das
seine große Feierlichkeit in diesen Saal statt. Das Arrangement
des Festes ist dem Provinzialschreiber Herrn Hermann
Wolfsbach aus München übertragen worden, dessen
Vorvorbild hier eine großartige Schauspiel in Aussicht steht.

Baden-Baden, 5. Juli. Zum Eröffnen des Finanzamts im „

Personalnachrichten.

Großes Ministerium des Innern.

Karl Scheiben, Verwaltungsdienst beim Amt Karlsruhe und Heinrich Wanner, Verwaltungsdienst beim Amt Biedenkopf werden der Kammer des Ministeriums des Innern zugewiesen; Johann Grönlich, Amtuar beim Amt Mühlheim wird zum etatmäßigen Amtsdienst ernannt; Peter Brogle, Polizeisergeant beim Amt Freiburg, wird zum etatmäßigen Polizeiwachtmeister ernannt. Den der Kriminalpolizei zugewiesenen Schwarmannen Jacob Hämmerer und Gregor Hall beim Amt Karlsruhe wird der Charakter als Polizeisergeant verliehen.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Berichtet wurden: die Amtuare: Adolf Raß beim Amtsgericht Rastatt zu jenem in Gengenbach, Anton Walter beim Notariat Bühl II, zum Amtsgericht Rastatt, Wilhelm Stephan beim Amtsgericht Pforzheim zu jenem in Bonndorf, Ludwig Bündschuh beim Amtsgericht Mannheim zu jenem in Schopfheim, Leo Dohat beim Amtsgericht Schopfheim zu jenem in Ettlingen, Martin Söder beim Amtsgericht Ettlingen zu jenem in Mannheim, Jakob Augustiniger beim Amtsgericht Säckingen zu jenem in Pforzheim, Otto Förster beim Amtsgericht St. Blasien bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim; Karl Heils, nichtetatmäßiger Strafbeamter zum Strafbeamter in Heilbronn; zu Bureauassistenten die technischen Gehilfen: Martin Dobler bei dem Bezirksgeometer in Mühlheim, Eduard Dobler bei dem Bezirksgeometer in Kehl, Isidor Aufsch

Sugewiesen wurden: die Amtuare: Karl Lang dem Notariat Bühl II, Karl Schör dem Amtsgericht Stockach, Heinrich Frey, z. J. beim Amtsgericht Lörrach, dem Amtsgericht Lahr, Hermann Kern dem Amtsgericht Karlsruhe, Josef Müller dem Notariat Adelsheim, Friedr. Link dem Amtsgericht Pforzheim.

Etatmäßig angestellt wurde: Friedrich Kunzelmann, Amtuar beim Amtsgericht Durach.

Ernannt wurden: Valentin Hoffmann, Gefangenewart beim Amtsgericht Pforzheim, zum Ausseher I. Klasse, Egon Köhler, Hilfsaufseher beim Amtsgericht Freiburg, zum nichtetatmäßigen Ausseher, Theodor Heizmann, Abkömmling beim Landesgericht Bruchsal, zum Hilfsaufseher.

Großes Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Ernannt: zu technischen Assistenten: Alois Hirt, Kulturmeister in Thingen bei der Kulturbauinspektion Konstanz und Gustav Schönberger, Kulturmeister in Heidelberg bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Rastatt; zu Strafbeamtern: Oswald Helm in Sültlingen bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Worms, Gottlieb Schröder in Engen bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Sinzheim und Karl Kraubauer in Triberg bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim; Karl Heils, nichtetatmäßiger Strafbeamter zum Strafbeamter in Heilbronn; zu Bureauassistenten die technischen Gehilfen: Martin Dobler bei dem Bezirksgeometer in Mühlheim, Eduard Dobler bei dem Bezirksgeometer in Kehl, Isidor Aufsch

mann bei dem Bezirksgeometer in Pforzheim, Jacob Schäfer bei dem Bezirksgeometer in Sinsheim und Franz Keller bei dem Bezirksgeometer in Freiburg.

Versetzt: Heinrich Langloß, Strafbeamter in Schönaich nach Sültlingen.

Beträgt: Hermann Klausner, Auswärter in Bruchsal — unter Erneuerung zum nichtetatmäßigen Strafbeamter — mit der Vermaltung der Strafbeamterstelle in Schönaich.

Vertragmäßig angenommen: Adolf Schmitt, technischer Gehilfe, bei dem Bezirksgeometer in Donauwörth.

Entlassen (auf Ansuchen): Aug. Dehm, Auswärter in Sinsheim, und Philipp Scher, Auswärter in Bruchsal.

Bei der Katastervermessung ist als technischer Gehilfe angenommen: Friedrich Papius von Kehl.

Bei der Katastervermessung ist ausgetreten: der technische Gehilfe Karl Wüllinger in Eberbach.

Erliegt: Die Strafbeamterdienste in Arosingen und in Tübingen übervertritt 10 Tage.

Großes badische Staatsbahnen.

Von den Expeditionsgebühren, welche sich der im laufenden Jahr abgeholten Assistentenprüfung für den Eisenbahndienst unterzogen haben, sind auf Grund des Prüfungsergebnisses die Nachstehenden unter die Zahl der Eisenbahndienstassistenten angenommen: Hermann Schröder, Emil Koch, Heinrich Bowinkel, Eduard Hirsch, Christian Bitter, Friedrich Feyer, August Zöller, Adolf Maier, Franz Wagner, Anton Kehler, Friedrich Enrich, Gustav Baumann, Albert Schwarz,

Achim Vogt, Josef Schäffner, Leopold Derr, Ludwig Behret, Georg Ulrich, Georg Bensinger, Ernst Bahn, Jacob Gebhard, Georg Haider, Franz Emmerich, August Duttenhofer, Johann Stöcker, Friedrich Hodapp, Armin Kalbe, Ottmar Sautter, Karl Mengler, Jacob Haas, Anton Studinger, Karl Jacob, Adolf Knobel, Arthur Jäger, Jacob Günther, Albert Schmid, Franz Stoll, Ludwig Schwemmer, Friedrich Bauer, Ernst Schreiber, Friedrich Schell, Friedrich Karcher, Hermann Bauer, Emil Kistner, Wilhelm Häberle, Franz Beder, Eugen Frankenbach, Karl Hierholzer, Gustav Jäger, Karl Brennemann, Franz Haas, Ernst Egger, Alfred Koch, Karl Hagnreiter, Friedrich Klaiber, Robert Groos, Anton Gründler, Bernhard Stölzle, Jacob Schelling, Albert Schiele, Josef Nofal, Franz Schmitt, Julius Ruthard, Friedrich Gegner, Otto Glod, Emil Jöhr, Ernst Lorenz Neidert, Otto Glod, Emil Jöhr, Ernst Schaub, Albert Spannagel, Karl Kern, Ernst Mühlig, Hermann Liebrecht, Oskar Wegmann, Karl Baumgarner, Ludwig Wampel, Heinrich Häberle, Albert Hodapp, Ludwig Vielmann, Georg Schlier, Wilhelm Seitz, Karl Krämer.

Die verehrlichen Leiter werden höchstlich ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Antragsungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den "Badischen Beobachter" zu beziehen.

3. Bundestag des Südwestdeutschen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“.

Sonntag, den 8. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im großen Rathausaal:

Öffentlicher Vortrag

des Vorsitzenden des Stenographenverbands „Stolze-Schrey“, Herrn Max Bäckler-Berlin, über das Thema:

„Was sichert dem Einigungssystem „Stolze-Schrey“ die Zukunft?“

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Bundesvorstand.

Kofe-Bestellungen

für Lieferungen vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welches wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen liefern, können von neu hinzutretenden in unserm Betrieb Gaswerk I, Kaiser-Allee, und Gaswerk II, bei Gottesau, sowie in unserem Verkaufsstadel für Gastodapparate, Kaiser-Passe, Ecke Alademiestraße, abgeholt werden. Auf Bestellungen werden solche Zettel auch zugeschickt.

Zum Abonnement kosten zerkleinerte und gesetzte Kofe für Zimmerfeuer jeder Art, sowie für Herdbrand gezeichnet der Centner 1 Mk. 40 Pfsg.

Stückkofe 1 30 ab Gaswert.

Älteres Abonnement kostet der Centner bis auf weiteres 10 Pfsg. mehr.

Die Fühlöhne sind billig gestellt.

Am Wochentagen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/4 bis 1/2 Uhr findet in den Fabriken der Kleinverkauf von Kofe zu Tagespreisen statt, nämlich

zerkleinerte und gesetzte Kofe zu 1 Mt. 50 Pfsg. der Centner und

Stückkofe zu 1 40 und können in dieser Zeit zu Probeleistungen kleine Kofemengen und zwar schon von einem halben Centner an geholt werden.

Städtische Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Stadtgarten oder Festhalle.

Sonntag, den 8. Juli 1900, Nachmittags 4 Uhr,

CONCERT

gegeben von der gesammten Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments, Königlicher Musikdirektor Adolf Bostig.

Programm.

1. Carmen-Marsch, nach Motiven der gleichnamigen Oper	Bizet.
2. Ouverture à Op. „Fra Diavolo“	Auber.
3. Lied: „Im Frühling“ (Flügelhorn-Solo)	Gesellschaft.
4. Walzer „Vermählungsblüte“	Wagner.
5. Ouverture à Op. „Ring“	Thomas.
6. Lied „Kunst du das Lied“ a. d. Op. „Mignon“	Lortzing.
7. Lied a. d. Op. „Gärtner und Zimmermann“	Weber.
8. Aufforderung zum Tanz	
9. Auf vierzigjähriges Jubiläum:	
Wiener Volksmusik in Original-Begleitung (Blößen, Mandolinen, Gitarren, Harmonika u. s. w.)	***
10. Historische Märsche a. d. Kriegsjahren 1813–15 zusammengestellt	Boettger.
11. Melodiendram aus „Die Fledermaus“	Strauß.
12. Tanz aus „Hänsel und Gretel“	Humperdinck.

Gintritt: { Abonnenten 20 Pfsg.

Programm 5 Pfsg.

Die Eintrittsarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Drogen — Farben!

Jünger Mann, 17 Jahre alt, seit 2 Jahren in einem Drogen-, Parfümerie- und Farbengeschäft als Lehrling, gewandter Verkäufer, sucht Stelle zu einer weiteren Ausbildung mit einziger Vergütung. Offerten erbeten u. Z. V. 200 an die Expedition dieses Blattes.

Streng rechte u. billige Bezugssachen! In mehr als 150000 Sortimenten im Gewerbe!

Für Kleine badische Chronik, Notizen, Berühmtheiten und Geschichtsaal: Hermann Bäbler.

Für Feuerlösch, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Dienstleistungen und Reklame: Heinrich Vogel.

Sämtliche in Karlsruhe: Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe 42.

Heinrich Vogel, Director.

1900 Das neue Bürgerliche Gesetzbuch 60 Pfsg. 80 Pfsg. 8°. 244 S. gut kartonierte Buch. Vorzugspreis für die Abonnenten dieses Blattes.

Verluste und Strafen

und die Folgen von Unkenntnis des Gesetzes.

Am 1. Januar 1900 trat das neue Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft.

Die Bestimmungen desselben berühren so zahlreiche Vorkommen des täglichen Lebens, dass Jedermann sich damit vertraut machen muss.

— So werden z. B. darin neu geregelt für das ganze Deutsche Reich: Willensverträge, Verträge, Vollmachten, Termine, Verjährungsfristen, Schuldverhältnisse, Kauf, Tausch, Schenkungen, das Mietshs- und Pachtrecht, Dienstverträge, Bürgschaft, Schuldversprechen, Eigentumsrecht, Hypothekenrecht, Ehrerecht (Schlesisches Güterrecht etc.), Vermögens- und Haftungsrecht, Testament und andere der wichtigsten Sachen mehr.

Das muss Jedermann kennen lernen, mag er wollen oder nicht.

Um die Anschaffung zu erleichtern, liefert die untenstehende Firma das Bürgerliche Gesetzbuch

für 60 Pfsg. kartonierte.

Bei Zustellung unter Kreuzband 80 Pfsg.

Weiter empfehlen wir das

Neue Handelsgesetzbuch nebst Einführungsgesetz

kartonierte 40 Pfsg. nach Auswärts portofrei 50 Pfsg.

Beträge werden am besten mittels Postanweisung eingezahlt. (Porto bis 5 M. — 10 Pfsg., über 5 bis 100 M. — 20 Pfsg.) — Die Bezahlung kann auf dem Abschnitt des selben gemacht werden. Die Beträge sind franco eingezahlt.

Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

Sehr vortheilhafte Offerte für Private

unter Garantie für gutes Tragen.

Serie 1 Cheviot-Melange, 142 cm breit	M. 4.90 per Meter,
Serie 2 Melo-Melange, 142 cm breit	5 "
Serie 3 Nouveaut, gekreift, 142 cm breit	5.80 "
Serie 4 Nouveaut, fac, 142 cm breit	5.60 "
Serie 5 schwarz Kammgarn und Kammg-Cheviot	6.10 "

Kein Netto-Caffe empfiehlt

Wilh. Wolf jr., Inhabertheilung,

Kaiserstraße 82 a, Eingang Lammstraße.

Produkte: Maggi zum Würzen,

Gemüse- und Krautfüppen,

Bouillon-Kapseln,

Gluten-Kaka.

empfiehlt jeder praktischen Hausfrau auf das angelegte Blatt.

A. van Venrooy, Soffenstraße 45.

Badische Landesbibliothek

Badische Landesbibliothek